Stadt Baltimore.

Unterhaltungs-Wegweiser.

„Musik-Akademie." — Diese Woche: „The Rose of Alhambra."
„Holidaystraßen-Theater." — Diese Woche: „Chinatown Charlie, der Opiumraucher."
„Ford's Opernhaus." — Diese Woche: „The Ham Tree."
„Blaney's Theater." — Diese Woche: „McFadden's Flats."
„Maryland-Theater." — Diese Woche: Keith's Vaudeville-Vorstellungen. Tägliche Matinee.
„Auditorium-Theater." — Diese Woche: „The Grafter."
„Gaiety-Theater." — Diese Woche: London Bells Extravaganza Co.
„Deutscher Kriegerbund von Baltimore." — Montag, den 26. März, musikalisch-humoristische Abendunterhaltung und Ball in der „Germania-Männerchor-Halle."

Das Wetter.

Für Maryland und den Distrikt Columbia schönes kühleres Wetter u. westliche Winde.

Der höchste Temperaturstand war 43 Grad um 3 Uhr Nachmittags.

Der niedrigste Thermometerstand war 35 Grad um 8 Uhr Abends.

Der niedrigste Thermometerstand der letzten 24 Stunden in nachfolgenden Städten war wie folgt: Eastport 24, Portland 24, Boston 28, Albany 20, New-York 30, Philadelphia 34, Atlantic-City 34, Washington 36, Norfolk 36, Hatteras 42, Charlotte 38, Wilmington 40, Charleston 42, Savannah 40, Jacksonville 40, Jupiter 50, Key-West 60, Atlanta 40, Palestine 50, Montgomery 40, New-Orleans 46, Galveston 60, Corpus Christi 62, Memphis 42, Cincinnati 18, Pittsburg 16, Oswego 18, Buffalo 12, Cleveland 14, Detroit 12, Alpena 0, Marquette —4, Green Bay —2, Chicago 10, Duluth —10, St. Paul 2, St. Louis 22, Kansas-City 22, Omaha 14, Huron 2, Bismarck —2, Williston —6, Havre 6, Helena 28, Salt Lake 44, Denver 24, North Platte 26, Dodge 26, Amarillo 30, Los Angeles 52.

— Das —

Wochenblatt

des

Deutschen Correspondenten

Wer seinen Angehörigen im Altheimathlande eine interessante Lektüre über die Hauptereignisse des ganzen Erdenrundes und besonders über amerikanische Verhältnisse in bündiger Form verschaffen will, Der schicke ihnen die Wochenausgabe des „Deutschen Correspondent.," die heute Morgen erschien. Schon die Wochenrundschau des Depeschen-Redakteurs bringt einen fesselnden Ueberblick der Geschehnisse des In- und Auslandes der letzten sieben Tage.

Dann folgen die neuesten Kabelberichte; die telegraphischen Depeschen der Associirten Presse aus allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Ferner die wichtigsten Congreß-Verhandlungen in der Bundeshauptstadt, sowie jene der Staats-Legislatur in Annapolis und die Haupt-Lokalneuigkeiten, wie auch außergewöhnliche Vorkommnisse unserer Nachbarschaft, darunter die Gefangennahme des zum Tode verurtheilten Raubmörders Winder, der aus dem Gefängniß in Towson entflohen war.

Dazu kommen Postnachrichten aus Deutschland, Oestreich und der Schweiz, kleine Erzählungen, Humoristisches und Fortsetzung des Romans „Im Herrenhause von Luckmühlen" von Marie Diers.

Geschäfts-Umzug. — Hr. M. Levy, der wohlbekannte Geschäftsmann, welcher seit einer Reihe von Jahren eine Handlung in Nr. 43, Weylerstraße, betrieb, hat den neuen Laden Nr. 1731, Pennsylvania-Ave., bezogen und hält dort eine große Auswahl von Hüten, Kappen und Herren-Ausstaffirungs-Waaren in den neuesten Moden von bester Qualität und zu mäßigen Preisen, wie aus der Anzeige an anderer Stelle zu ersehen ist.

Frohsinn-Mumm,
— Sonntag, den 25. März, —
in der „Frohsinn-Halle."
(82)

Erkrankt. — Hr. Norval E. Foard von der „Sun," einer der ältesten Zeitungsleute, befindet sich, an Influenza erkrankt, in seiner Wohnung, Nr. 1602, Linden-Avenue. Hr. Foard hat sowohl in der Stadt, wie im ganzen Staat zahlreiche Freunde.

Deutsche in Annapolis.

Nahmen reges Interesse an den eingereichten Bills.

Argumentirten zu Gunsten einer Bill für Revision der „blauen Gesetze". — Betheiligten sich an der Debatte gegen die „Home Rule-Temperenz-Bill". — Machten einen höchst vortheilhaften Eindruck. — Interessanter Kampf um den Zoll über den Chesapeake-Delaware-Kanal. — Vom Gouverneur unterzeichnete Bills. — Baltimore-County bekommt Wasser von der Stadt,

Annapolis, 22. März. — In der Geschichte der Deutschen Baltimore's ist es noch nie vorgekommen, daß eine so starke und einmüthige Delegation von Deutsch-Amerikanern in der Legislatur erschienen ist und dort ihr gutes Recht verlangt hat, wie es heute der Fall war. Mit dem Frühzuge brachte die „Pennsylvania-Bahn" zwei Extra-Waggons mit, welche von 96 Delegaten deutscher Vereine Baltimore's besetzt waren. Die Delegaten trugen sämmtlich ein schwarzgelbes Abzeichen mit den Worten „Unabhängiger Bürgerverein von Maryland" darauf und erregten durch ihr zahlreiches Erscheinen im Staatskapitol und auf den Straßen des alten Städtchens berechtigtes Aufsehen. Die Besucher begaben sich zunächst nach dem Zimmer des Justiz-Comite's des Unterhauses im zweiten Stockwerke, woselbst die Bill vor dem genannten Comite auf der Tagesordnung stand, eine unbezahlte Commission durch den Gouverneur ernennen zu lassen, welche die „blauen Gesetze" revidiren und der nächsten Gesetzgebung darüber berichten soll. Als die Delegation die Treppe nach dem Comitezimmer hinauf ging, kam Präsident Seth vom Senat dazu und erkundigte sich, was die gewaltige Delegation eigentlich beabsichtige. Er hörte der Erklärung mit Befriedigung zu und wünschte den Herren Erfolg zu ihrer Mission. Vor dem Comite hielt Hr. Karl A. M. Scholtz eine Ansprache und erläuterte den Zweck der Vorlage. Da die Zeit des Comite's sehr beschränkt war, erklärte der Vorsitzer, daß sie mit den Ausführungen des Redners vollständig zufrieden gestellt seien und die Bill in der nächsten Sitzung besprechen würden.

In der Mittagsstunde zerstreuten sich die Besucher nach allen Windrichtungen und kamen gegen 3 Uhr zurück, um an der Sitzung des Temperenz-Comite's Theil zu nehmen, welche in der alten Senatskammer stattfinden sollte. Dieselbe erwies sich jedoch als viel zu klein, da auch die „Anti-Saloon-Liga" eine starke Delegation mitgebracht hatte. Deren Delegaten und Damen trugen weiße Abzeichen. Der Comite-Vorsitzer, Herr Orem, beraumte deswegen die Sitzung im Unterhause an. Die Deutschen füllten nahezu zwei Drittel der Sitze und die Temperenzler den Rest auf der linken Seite des Hauses aus. Jede Seite erhielt eine halbe Stunde. Die Befürworter der Local-Veto-Bill, welche besprochen wurde, erhielten zuerst das Wort. Hr. C. E. Grise, der Agent der „Anti-Saloon-Liga," stellte als ersten Redner Hrn. Edwin Higgins vor, welcher eine kurze derbe Ansprache hielt, in der er erwähnte, daß es die Absicht der „Anti-Saloon-Liga" sei, durch die Annahme der vorliegenden Bill der Gesetzgebung die Mühe zu sparen, in der nächsten Sitzung sich wiederum mit der Vorlage zu beschäftigen. Er räume ein, daß auf seine Veranlassung hin die Vorschriften zum Studium der Temperenzsache in den Schulbüchern aufgenommen worden sei.

Der nächste Redner war Hr. Karl A. M. Scholtz, Anwalt des „Unabhängigen Bürgervereins," welcher ungefähr wie folgt sagte:

„Diese stattliche Delegation, welche Sie hier vor sich sehen, besteht aus Vertretern der Vereine, welche zum „Unabhängigen Bürgerverein von Maryland" gehören. Dieselben opponiren jedweder Prohibitions-Gesetzgebung, ganz einerlei, unter welcher Maske dieselbe versucht werden mag.

Wir sind nicht nur keine Feinde von Temperenz, sondern wir fördern irgend eine Maßregel, welche wirkliche Mäßigkeit zum Ziele hat. Der Prohibition opponiren wir aber aus Prinzip; denn Niemand hat ein Recht, einem anderen Manne vorzuschreiben, was er essen oder trinken soll. Ein solches Zugeständniß wäre eine Verleugnung der individuellen Rechte und steht im Widerspruche mit dem Geiste unserer Regierung. Wir sagen mit dem großen englischen National Oekonomen John Stuart Mill: „Die einzige Freiheit, welche diesen Namen verdient, ist jene, unser eigenes Wohlbefinden nach unserem eigenen Wunsche zu gestalten, so lange wir Andere nicht um das Ihrige bringen oder deren Bemühen zum Erlangen desselben behindern. Ein Jeder ist der geeignete Vormund über seine eigene Gesundheit in körperlicher und geistiger Hinsicht."

Wir streiten mit Niemandem, weil er in seinen Ansichten nicht mit uns übereinstimmt, Das ist sein gutes Recht; aber wir beabsichtigen nicht, einem Solchen zu erlauben, uns seiner Ansicht unterzuordnen. Aus diesem Grunde sind wir hier, um der Annahme der sogenannten „Home Rule Temperenz-Bill" zu opponiren. Die Vorlage ist weder eine „Home Rule"-Maßregel, noch eine Temperenz-Vorlage. Dieselbe verdient vielmehr den Namen „Hinterthür-Prezinkt-Prohibitions-Bill"."

Redner gab dann den Inhalt der Bill und wies nach, daß das Gemeine in der ganzen Vorlage in der Thatsache liege, daß sie einem Theile der Bevölkerung ein Recht einräume, von welchem ein anderer Theil nichts wisse, bis das Gesetz rechtskräftig sei. Die Bestimmungen der Vorlage seien so drastisch, daß nicht ein einziges Hotel in Baltimore, nicht ein Clubhaus, nicht ein Verein mit Ruhe der Zukunft entgegen sehen könne. Denn die Gummisohlen der Gegner könnten in der Nacht eine Petition mit einer Mehrheit der Bürger jenes Prezinktes sammeln und dem Gerichte unterbreiten und damit sei das Schicksal solcher Restaurants besiegelt. Ein Mann, der sein ganzes Leben seine Ersparnisse in einem Restaurant angelegt habe, werde durch die Bestimmungen der Vorlage über Nacht zum armen Manne gemacht, denn kein Mensch ersetze den Verlust durch das Schließen seines Geschäftes. Dazu komme noch, daß jeder Wirth oder Brauer, welcher einem Kunden in einem solchen Temperenz-Distrikte oder Prezinkte eine Kiste mit Bier abliefere, auf drei Monate nach dem Staats-Arbeitshause gesandt werden müßte. Mit besonderer Wärme fuhr Herr Scholtz fort:

„Im Wirthsgeschäfte giebt es viele ehrliche und hochachtbare Leute, welche mit ebenso viel, wenn nicht mehr Gottesfurcht die Kirchen besuchen, wie die angeblichen Frommen von der anderen Seite. Die Befürworter der Prohibition mögen in ihrer Ansicht ehrlich sein, doch Dieses giebt denselben noch lange nicht das Recht, nach eigenem Gutdünken die Ersparnisse eines ehrenhaften Wirthes zu vernichten.

Der „Unabhängige Bürgerverein" vertheidigt nicht die Sache der Wirthe oder der Brauer, sondern kämpft für das höhere Ziel der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit auch diesen Leuten gegenüber. Die Thatsache, daß bei jeder Wahl die Zahl der Stimmen der Prohibitionisten abnimmt, beweist mehr, als alles Andere, daß selbst die Anhänger jener Partei das Vertrauen in die Doktrinen der Prohibition verloren haben."

Der Anwalt der Prohibitionisten, Hr. W. J. Chapman, erhielt dann das Wort und hielt eine scharfe Rede, in welcher derselbe sein Haupt-Argument darauf stützte, daß in Baltimore gar keine Wirthschaften nothwendig seien.

Als nächster Redner wurde Hr. Ferd. Kaiser, der Präsident der „Harmonie," vorgestellt, welcher auf das Veredelnde im amerikanischen Volksleben durch den Gesang hinwies und betonte, daß in der langen Reihe von Jahren des Bestehens des Vereins das denkbar Beste erzielt worden sei, und zwar nur durch die persönliche Freiheit der Mitglieder.

Hr. Aug. Jösting hielt ebenfalls als Präsident des Turnvereins „Vorwärts" eine kurze Ansprache.

Der letzte Redner war Hr. Gustav A. Korb, welcher auf die weiteren Gefahren durch die Annahme der Vorlage hinwies und besonders betonte, daß er nirgendwo ein Verlangen nach einer Aenderung der bestehenden Gesetze bemerkt habe. Die Spirituosen-Licenzbehörde habe volle Autorität und erfülle ihre Pflichten zur vollen Zufriedenheit der Bürgerschaft. Wenn das Gesetz angenommen werden sollte, dann entstehe ein großer Ausfall an Einkünften in der Stadt, und die Steuerlast werde nicht von jenen Herren getragen, welche ihre Obligationen in den Sicherheitsgewölben von Nachbarstädten hätten, sondern von dem einfachen Bürger, dessen Haus bis an den Dachfirst besteuert würde. Und es sei gerade dieser Mann, welcher von der Gesetzgebung ebenso sehr Berücksichtigung verdiene, als der hier vertretene Wohlhabende.

Frau M. A. Haslup sprach dann noch im Namen der „Women's Christian Temperence Union," und als schließlich noch ein Temperenzler die Behauptung aufwarf, daß auf ihrer Seite die ganze Moral gepachtet worden sei, erhob Herr Scholtz energischen Einwand, indem er erklärte, daß auch unter den Deutschen eine gute Moral herrsche, und manches Mal sogar noch viel mehr, als unter den Prohibitionisten.

Das Temperenz-Comite wird am Dienstag einen Bericht über die Vorlage dem Unterhause einreichen. Allem Anscheine nach hat die deutsche Delegation einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, denn die Temperenzler hatten einen solchen Ansturm der Germanen nicht erwartet. In früheren Jahren kümmerte sich kein Teufel, außer den Prohibitionisten-Delegationen, um solche Vorlagen, und daher kommt es, daß fast der halbe Staat aus Temperenz-Counties besteht und jede Wasser-Vorlage von den Gesetzgebungs-Mitgliedern mit gewisser Hochachtung berücksichtigt wird. Und trotzdem ist die ganze Gesetzgebung dieses Jahr „wasserscheu".

Kanal-Gesellschaft versus Dampfer-Gesellschaft.

Der Senat widmete der Bill, welche der „Chesapeake-Delaware-Kanal-Compagnie" das Recht geben soll, der „Ericcson-Dampfer-Gesellschaft" für jeden Passagier, den sie auf ihren von Baltimore nach Philadelphia fahrenden Dampfern durch den Kanal befördert, 25 Cents Kopfsteuer aufzuerlegen, heute Nachmittag volle zwei Stunden, und morgen Nachmittag wird die Debatte über die Bill fortgesetzt werden.

Das Senats-Comite für Kanäle und Bahnen berichtete die viel umstrittene Bill ungünstig ein, und Senator France von Cecil-County stellte den Antrag, die Bill für den ungünstigen Bericht zu substituiren. Er fand dabei die lebhafteste Unterstützung der Senatoren Brewington von Wicomico-, Beasman von Carroll- und Seth von Talbot-County, sowie Linthicum von der Stadt Baltimore, während die Senatoren Betts von Washington-, Moore von Worcester-, Clagett von Prince George's, Kirwan von Queen Anne's und Forwell von Kent-County, sowie Perkins von der Stadt Baltimore den Antrag bekämpften.

Nach langer und theilweise thatsächlich heiterer Debatte siegten die Befürworter der Bill. Die Erklärung des Senators France, er habe zwei Amendemente zu der Bill, von welchen eines die Kopfsteuer auf 15 Cts. festsetzt und das andere der Kanal-Compagnie das Recht entzieht, selbst eine Dampferlinie zu betreiben, aber allein ermöglichte diesen Sieg. Die Befürworter der Bill, besonders Senator Brewington und Präsident Seth, argumentirten, die „arme" Kanal-Compagnie, die eine obligatorische 5-prozentige Schuld von $2,000,000 habe, aber nur 4 Prozent bezahlen könnte und dabei immer noch seit zehn Jahren ein jährliches Defizit von $1200 habe, würde, wenn die Bill nicht angenommen werden würde, bald bankerott machen; die reiche „Ericcson-Dampfer-Gesellschaft," die jetzt im Stande sei, jährlich 10 Prozent Dividenden zu bezahlen, würde den Kanal kaufen, und anstatt eines freien Kanals, hätten wir einen privaten Wasserweg, aus welchem die Dampfer-Gesellschaft jegliche Conkurrenz fernhalten könnte. Der Staat Maryland, welcher vor 107 Jahren $67,000 für den Bau des Kanals hergegeben, würde dann niemals einen Cent zurück erhalten, wenn aber die Kanal-Gesellschaft lebensfähig erhalten würde, könnte der Staat vielleicht einmal zu seinem Gelde kommen, wenn z. B. die Bundes-Regierung beschließen sollte, aus dem commerziellen Wasserweg einen großen Kriegskanal zu machen. Senator Brewington wies darauf hin, daß die „Panama-Gesellschaft" für ihren werthlosen Graben 40 Millionen Dollars erhalten. Präsident Seth ging zur Anführung von Beispielen nicht in die Ferne; er sagte, als die Legislatur am 3. Januar in Sitzung trat, habe Niemand geahnt, daß der Antheil des Staates am Washingtoner Zweig mehr, als eine Million werth sei, und 80 Tage später wurden 2½ Millionen geboten; vor zehn Jahren wäre die Stadt Baltimore froh gewesen, 4½ Millionen aus der „Westlichen Marylander Bahn" herauszuschlagen, sechs Jahre später erhielt sie 8 Millionen und damit jeden Cent zurück, den sie hineingesteckt.

Von der Opposition machten Senator Moore und Senator Perkins die Bemerkung, die Bill sei im Interesse der Eigenthümer der Obligationen, damit dieselben ihre vollen 5 Prozent Zinsen bekommen könnten, und zwar auf Kosten der Bewohner der Stadt Baltimore und Kent- und Cecil-Co., welche zu vielen Tausenden die Dampfer der „Ericcson-Linie" benützten, denn wenn die Dampfer-Gesellschaft 25 Cents Kopfsteuer zu zahlen habe, würde sie ihren Fahrpreis erhöhen.

Senator Clagett erklärte, die Dampfer-Gesellschaf sei vor etlichen Jahren gezwungen worden, der Kanal-Gesellschaft $42,500 pro Jahr für die Beförderung von Fracht durch den Kanal zu geben, was mehr sei, als die Frachtbeförderung einbringe, und jetzt wolle die Gesellschaft auch noch die Passagierbeförderung der Dampfer-Gesellschaft besteuern, und warum? — damit die Dampfer-Gesellschaft an die Wand gedrückt würde und die Kanal-Gesellschaft eine Dampferlinie eröffnen, die Geschäfte der „Ericcson-Linie" an sich reißen und ein Kanal-Monopol gründen könnte.

Dasselbe sagte auch Senator France; er verfolgte jedoch eine andere Taktik. Sein Plan war es, einen Compromiß herbeizuführen; der Kanal-Gesellschaft eine Kopfsteuer von 15 Cents zu gewähren, aber zugleich auch allen Gelüsten derselben, das blühende Geschäft der „Ericcson-Linie" an sich zu reißen, einen Riegel vorzuschieben durch das Verbot, daß die Kanal-Gesellschaft keine Dampfer-Linie betreiben dürfe. Senator Brewington war ganz damit einverstanden, und so wurde der Antrag des Senators France, die Bill für den ungünstigen Bericht zu substituiren, angenommen.

Höchst amüsant war ein gutmüthiges, aber durchaus nicht parlamentarisches Argument zwischen den Senatoren Beasman und Betts, Beide Mitglieder des Comite's für Kanäle und Bahnen. Senator Beasman focht in seiner originellen Weise für die Bill, während Senator Betts, der Vorsitzer des Comite's, gegen dasselbe sprach.

Vergebliches Läuten.

Bei dem Verhör, welches das Judizial-Comite des Unterhauses einer aus den HH. Alfred D. Niles, W. Cabell Bruce, P. J. Campbell, Paul N. Burnett und C. W. Field bestehenden und Versicherungs-Gesellschaften vertretenden Delegation heute bezüglich des vor mehreren Tagen auf Ersuchen des Gouverneurs vom Delegaten Melis von Baltimore im Unterhause eingereichten Beschlusses, eine Commission zu ernennen zur Untersuchung der Geschäfte der Versicherungs-Gesellschaften in Maryland, heute Morgen gab, erregte Hr. Niles eine Sensation, indem er erklärte, Jemand habe ihm telephonirt, der Beschluß würde nicht einberichtet werden, wenn er bereit sei, eine gewisse Summe zu bezahlen, und später sei ein Rechtsanwalt zu ihm gekommen, um Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen; er habe sich aber nicht darauf eingelassen. Er sagte, der Mann, welcher ihn über das Telephon angesprochen, habe behauptet, er sei ein Mitglied der Gesetzgebung. Hr. Niles erklärte, er glaube es aber nicht.

War zu erwarten.

Die Bill des Senators Linthicum, der Stadt Baltimore aus Staatsmitteln $100,000 zu geben für die geplante Gewerbe-Ausstellung wurde heute vom Finanz-Comite ungünstig im Senat einberichtet. Senator Linthicum beantragte, die Bill für den ungünstigen Bericht zu substituiren und die Verhandlung über die Angelegenheit bis morgen Nachmittag um 1 Uhr aufzuschieben, was denn auch geschah.

Wichtige Bills unterzeichnet.

Gouverneur Warfield unterzeichnete gestern die folgenden auf Baltimore und Umgegend Bezug habenden Bills von allgemeinem Interesse:

Die Gehälter der Polizisten vom Patrolman- bis zum Capitäns-Rang um $2 und der Probepolizisten um $3 pro Woche und des Marschalls, Hülfs-Marschalls, Sekretärs und Hülfs-Sekretärs der Polizeibehörde und des Clerks des Marschalls um $150 pro Jahr zu erhöhen;

die Feuerbehörde von Baltimore zu autorisiren, Ex-Feuerwehr-Chef Wm. C. McAfee vom 1. Mai dieses Jahres $1500 Jahres-Pension zu gewähren;

dem Mayor und Stadtrath von Baltimore zu erlauben, auf prompte Bezahlung der bei der Erweiterung der Verlängerung der Straßen im Branddistrikte auferlegten Werther-höhungs-Taxe Rabatt zu gewähren;

die Staatsbautenbehörde zu autorisiren, der Stadt Baltimore das Tabaks-Lagerhaus an der Ecke von Light- und Conway-Straße, welches für die Erweiterung der Light-Straße erforderlich ist, zu verkaufen;

den Mayor und Stadtrath von Baltimore zu autorisiren, der „Maryland Schule für Knaben" (House of Refuge) aus dem Branddistriktsfond $50,000 zu verwilligen für den Bau von Wohnungen auf der Farm der Anstalt bei Loch Raven;

dem „Maryland-Institut" zu erlauben, Eigenthum von unbegrenztem Werth zu eignen;

im 1. und 3. Wahldistrikt von Anne Arundel-County (Brooklyn und Curtis-Bay) die Spirituosen-Licenz von $50 auf $250 zu erhöhen.

Keine Opposition mehr.

Die Opposition gegen die beiden Polizei-Commissäre Geo. N. Willis und Thomas J. Shryock ist in sich selbst zusammen gesunken, und der Bestätigung der Wiederernennung der beiden Commissäre steht sichtbar nichts mehr im Wege. Das Comite für Gouverneurs-Ernennungen hat aber noch nicht berichtet. Senator Lee, Vorsitzer des Comite's, war heute abwesend.

Staatszuschuß prompt verlangt.

Senator Clagett reichte heute im Senat eine Bill ein, welche zum Zweck hat, das Shoemaker-Landstraßen-Gesetz so zu amendiren, daß die Staats-Controleur den County-Commissären die ihnen zukommenden Gelder prompt überweisen muß, sobald die ausgelegten Arbeiten in ihren resp. Counties vollendet sind. Die Klage der County-Commissäre ist es, daß sie zu lange auf den Staatszuschuß für ihre Landstraßenbauten warten müssen.

Noch eine Austernbill.

Eine weitere Austernbill wurde heute vom Senator Kirwan im Senat eingereicht. Dieselbe bezieht sich aber nur auf die Sorte Austern, welche auf den Markt gebracht werden dürfen. Sie bestimmt, daß Austern von weniger als 2½ Zoll Länge und Austernschaalen wieder in's Wasser zurückgeworfen werden müssen.

Untersuchungen von anderer Seite.

Die Untersuchung der Verwaltung des Washingtoner Zweiges ist nach der vortheilhaften Offerte, welche die „Baltimore-Ohio-Bahn-Gesellschaft" dem Staate gemacht, zum Abschluß gekommen; aber von anderer Seite droht der Bahn eine andere Untersuchung. Bei dem Verhör förderte Senator Lee zu Tage, daß die „Pennsylvania-Bahn" in den Affairen des Washingtoner Zweiges eine dominirende Hand gehabt habe und allem Anscheine nach ein „Merger" der „Baltimore-Ohio-Bahn" und der „Pennsylvania-Bahn" bestehe. Dieses ist der interstaatlichen Handels-Commission in Washington zu Ohren gekommen, und gestern wurde Sprecher Benson, Vorsitzer des Bahn-Untersuchungs-Comite's der Legislatur, von John T. Marchand, Anwalt der Commission, schriftlich ersucht, der interstaatlichen Handels-Commission eine Abschrift der vor dem Untersuchungs-Comite gemachten Aussagen der Beamten der „Baltimore-Ohio-Bahn" zu liefern. Sprecher Benson wird dem Ersuchen nachkommen.

Für die Jamestown-Ausstellung.

Das Finanz-Comite, welches kein Geld übrig hat für die geplante Gewerbe-Ausstellung in Baltimore, wird die eine Verwilligung für die Jamestown-Ausstellung in 1907 verlangende Bill günstig einberichten. Die Verwilligung wird aber von 100,000 auf $50,000 herabgesetzt.

Desgleichen wird die Bill, $25,000 für das „Edwood-Hospital für Schwindsüchtige" bei Towson zu verwilligen, günstig einberichtet werden. Anfänglich war das Comite geneigt, diese Verwilligungs-Bill ungünstig zu berichten.

Austern-Gesetzgebung.

Heute Nachmittag erschienen eine Anzahl Herren aus Baltimore und versuchten, die getrübten Wässerchen zwischen den Republikanern und den Demokraten im Unterhause zu glätten, um die Austernbill zur Annahme zu bringen. Die Republikaner haben nämlich mit Hülfe der unabhängigen Demokraten beschlossen, die vom Senate angenommene Austernzucht-Bill so lange im Comite zu belassen, bis der Senat die Murphy'sch Wahlbill angenommen hat. Von den 17 Mitgliedern des Comite's sind 11 gegen einen Bericht über die Bill.

Abgethan.

Die Patent-Medizin-Bill des Hrn. Goodwin ist heute ungünstig einberichtet worden, und das Unterhaus hat den Bericht gutgeheißen.

Angenommen.

Die Primärwahl-Bill des Hrn. Lehmayer wurde vom Senate heute Abend angenommen. Desgleichen berichtete das Comite für Wahlen, daß die Conteste gegen die Senatoren Shannon und Andrews abgewiesen worden seien.

Das Ende nahe.

Das Spezial-Comite für die „Baltimor-Ohio-Bahn" und die Staatsbauten-Behörde haben heute in einer Sitzung beschlossen, daß der Gouverneur für den Verkauf der Aktien der „Baltimore-Ohio-Bahn" anzeigen soll und daß der Verkauf nächsten Mittwoch stattfinden muß.

Für die Confirmation.

Künstlerische Photographien aufgenommen. — Spezialpreise für Confirmanden bis nach Ostern. — Mit jedem Dutzend Photographien ein vergrößertes Bild.—Porträts in Sepia, Crayon, Pastell und Wasserfarben. — **Wm. Kinling's Photographisches Atelier, 508 Süd-Broadway.**
(80—105)

Washington-Agentur
—des—
"Deutschen Correspondent,"

Wm. Hannemann, 1615 Marion-Straße, N.-W.
wo Anzeigen und Bestellungen entgegen genommen werden.

Lokalberichte aus Washington.

Samuel H. Kauffmann's Testament.

Gestern wurde im hiesigen Waisengericht der letzte Wille des verstorbenen Samuel H. Kauffmann geöffnet. Die drei Kinder des Dahingeschiedenen, die HH. Rudolph Kauffmann, Victor Kauffmann und Frau Louise Simpson, bekommen jedes Grundeigenthum im Werthe von $70,000. Die Aktien der „Evening Star Newspaper Co." werden ebenfalls gleichmäßig unter die drei Kinder vertheilt, und dieselben sind als Nachlaßverwalter ernannt. Die überaus werthvolle Bücherei des Hrn. Kauffmann ist der Congreß-Bibliothek vermacht. Das „Hospital für Kinder" erhält $2000, die „Kleinen Schwestern der Armen" $1000. Die Summe von $5000 ist bestimmt für ein hohes Bogenfenster mit kunstvoller Glasmalerei, welches zur Erinnerung an die verewigte Gattin des Verblichenen, Frau Sarah C. Fracker-Kauffmann, in der geplanten St. Peter und Paul-Kathedrale angebracht werden soll.

Das Grundeigenthum im Betrage von $70,000, welches Frau Louise Simpson bekömmt, umfaßt die letzte Wohnung der Familie, Nr. 1421, Massachusetts-Avenue. Die Schmucksachen, Juwelen, Gold- und Silberwaaren im Nachlaß erhält ebenfalls Frau Simpson. Alle persönlichen Werthsachen, die mit dem Namen „Samuel H. Kauffmann" gezeichnet sind, erhält der Großsohn Samuel H. Kauffmann, ein Pathenkind.

Ferner sind noch folgende Legate erwähnt: Frau Emma Funk, eine Schwester des Hrn. Kauffmann, $5000; Frau Sarah L. Phillips in Wooster, Ohio, eine Nichte, $3000; Frau Sarah K. Arnold $1000; Marie Fracker und Sarah K. Fracker in Zanesville, Ohio, jede $500.

Andere Vermächtnisse von persönlichem Eigenthum sind für die Enkel Max, Philip, Christopher und S. H. Kauffmann, sowie an die Pathen Newbold Noyes und Crosby N. Boyd bestimmt. Die Großenkelin Barbara Kauffmann erhält eine werthvolle Busennadel. Der noch übrige Nachlaß wird unter die drei Kinder vertheilt.

Hochzeitsglocken.

Unter den Heirathslustigen, die gestern ihre Licenz zum Bund für's Leben lösten, befanden sich:

Leroy Birch und Ruby R. King.

Allen L. Drew und Irene C. Bradley.

Lucien J. Goodwin von Richmond, Va., und A. Virginia Middleton von Pittsville, Md.

Joseph B. Lawton und Mary L. Barnes, Beide von Richmond, Va.

Thomas H. Greenwood und Beulah A. Combs.

Luther M. Yarbrough und Bettie Stearns, Beide von Orange-County, Va.

Samuel W. Maddux, jun., von hier und Carrie A. Boteler von Berlin, Md.

Kräftiger Nachwuchs. — Gestern Nachmittag erschien die Negerin Minnie Peters vor Polizeirichter Loden im westlichen Stationshause und ersuchte um einen Verhaftsbefehl für den Neger Caleb Johnson, den sie des Hausfriedensbruchs beschuldigte. Die Negerin war sehr gesprächig und erzählte dem Richter unter Anderem, daß sie glückliche Mutter von kräftigen Drillingen sei, nämlich von zwei Knäblein, welche die Namen Theodor und Roosevelt erhielten, und einem Mädchen, dem der Name Alice zugetheilt wurde. Richter Loden freute sich über den Nationalstolz der Mutter und gratulirte ihr.

CASTORIA.
Trägt die Unterschrift — Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Chas. H. Fletcher

Theo. H. Diener & Co.
Reise-Bureau und Wechselstube. Schiffskarten von und nach Deutschland mit dem Norddeutschen Lloyd und anderen Linien. Reisepässe, Wechsel, Creditbriefe und Geldsendungen.
217 Ost-Baltimorestr.
(62—)

A. Knierim, Kundenschneider,
12 Nord-Eutaw-Straße. Baltimore's zuverlässigster Kundenschneider. Bereit für's Frühjahrgeschäft.
(März1,1Dt,Fr—)

Bockwurst, frische Knackwurst, Lachs-Schinken und echte importirte Sommer-Bologna
zu haben bei Wm. A. Snyder, 757—759 und 958 Lexington-Markt. Belair-Markt. (Dez15jF)